

Die Nahrungszufuhr aus dem Osten.

(Mitteilungen von unterrichteter Seite.)

Während des ganzen Krieges im Osten wurden an die österreichischen Bahnlagen daselbst die höchsten Anforderungen gestellt; diese sind nunmehr, da nach erfolgtem Friedensschlusse die freundschaftlichen Beziehungen mit der Ukraine aufgenommen wurden, keineswegs geringer geworden. Den bisher fast ununterbrochen für die eigentliche Kriegsführung stark beanspruchten Eisenbahnen erwachsen jetzt neue Aufgaben, die unter den derzeit außerordentlich schwierigen Verhältnissen die oft bewährten Betriebs-einrichtungen neuerlich auf eine harte Probe stellen, da das Verlangen nach dauernder Höchstleistung trotz aller sich entgegenstellender Hindernisse aufrecht bleiben muß.

In Erkenntnis der außerordentlichen Wichtigkeit, die dem Eisenbahnbetrieb bei Heranschaffung der Lebensmittel aus dem Osten durch Galizien und die Bukowina nach dem Hinterlande heute zukommt, hat der Eisenbahnminister Dr. Freiherr v. Banhaus vom 8. bis 15. Mai die für den Uebergangsverkehr in Betracht kommenden österreichischen Bahnlagen bereist. Durch persönliche Fühlungnahme mit den Spitzen der örtlichen Behörden und sonstigen maßgebenden Persönlichkeiten, verschaffte sich der Minister an Ort und Stelle Einblick in die bisher getroffenen organisatorischen Maßnahmen, in die baulichen und vor allem auch in die verkehrstechnischen Vorkehrungen, um im Einvernehmen mit allen berufenen Stellen etwa noch Fehlendes anzuordnen und so die rascheste und flaglose Führung der zu erwartenden Lebensmittelzufuhren unbedingt sicherzustellen.

Seine Reise führte über Lemberg und Czernowitz, wo sowohl mit den zivilen als auch mit den militärischen und insbesondere den Eisenbahnmilitärbehörden engste Fühlung genommen wurde. Die letzteren insbesondere hatten an der Wiederinstandsetzung und Ausgestaltung der vom Feinde arg beschädigten, ja stellenweise völlig zerstörten Eisenbahnlagen großen Anteil und sind mit Rücksicht auf die ihnen auf dem Bahneise der Ukraine zu fallenden verkehrstechnischen Aufgaben ein Bindeglied zwischen den Bahnverwaltungen der nunmehr in freundschaftlichen Beziehungen stehenden Nachbarländer.

Ueber Oesterreichisch- und Russisch-Nowosieliza, die Grenzstationen des nunmehr wieder instandgesetzten Schienentweges nach Bessarabien und nach Besichtigung der Betriebsanlagen in Sylan, der Grenzstation nach Rumänien, ging die Reise über die während des Krieges oft erwähnte und nunmehr wieder in österreichischen Betrieb genommene Linie Hatna-Dorna Watra zurück nach Ostgalizien. Hier wurde die neue Uebergangsstation Husiatyn besichtigt. Sind die Ausgestaltungen der erstgenannten Grenzstationen bereits soweit gediehen, daß höchst erfreuliche Verkehrsbeziehungen mit den Nachbarn aufgenommen werden konnten, so sind in Husiatyn noch einige Zeit in Anspruch nehmende Arbeiten durchzuführen, um den von den Russen während des Krieges geschaffenen und bei ihrem Rückzuge gründlich zerstörten, allerdings an Wichtigkeit hinter Podwoloczyska weit zurückstehenden neuen Schienenstrang in die Ukraine wieder herzustellen. Endlich führte die Reise den Minister nach Podwoloczyska und Woloczyska, wo die am weitesten fortgeschrittenen neuen und wieder instandgesetzten alten Anlagen, Getreide- und sonstige Umladeeinrichtungen für den Warenaustausch im vollen Betriebe in Augenschein genommen wurden. Schließlich unterrichtete sich der Minister eingehend über die Leistungsfähigkeit der von den Russen neu erbauten und von uns wieder instandgesetzten Anlagen nächst der Station Zbaracz, die gleichfalls während des Krieges einen neuen Schienenanschluß in die Ukraine bekommen hat, und erhielt Aufschlüsse über die wiederinstandgesetzten alten und die neugeschaffenen Einrichtungen in der Grenzstation Brody.

Der Minister gewann die Ueberzeugung, daß trotz der hohen Anforderungen, die an die zum Teile noch zerstörten und im Wiederaufbau befindlichen Bahnanlagen in den Uebergangspunkten während der letzten Wochen gestellt wurden, und trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die gerade hier im Anfang zu überwinden waren, allen Anforderungen flaglos entsprochen wurde. Die aus der Ukraine in

erfreulicher Weise einrollenden Getreide-, Mehl- und sonstigen Verpflegstransporte konnten bis nun ohne Rückfluß und unnötige Aufenthalte in das Hinterland gebracht werden, trotzdem die Zahl der täglich an der Grenze umzuladenden Wagen seit Mitte April — wo sie nur etwa 130 bis 140 im Tage betrug — ständig steigt.

Schon heute vermögen die Station Podwoloczyska täglich 210 Wagen, Brody 140, Zbaracz 60, Oesterreichisch- und Russisch-Nowosieliza je 200 Wagen, alle diese Stationen zusammen also rund 800 Wagen umzuladen. Gegen Ende des Monats Mai wird aber diese Leistungsfähigkeit noch erheblich gestiegen sein. Bis dahin werden die inzwischen ausgestalteten Anlagen die Umladung von 350 Wagen in Podwoloczyska, 240 in Brody, 160 in Zbaracz, 200 in Oesterreichisch-Nowosieliza, und 300 in Russisch-Nowosieliza, also zusammen rund 1250 Wagen gestatten.

Da aber auch der Wasserweg über das Schwarze Meer den bereits in Bewegung befindlichen und weiterhin zu erwartenden Sendungen aus der Ukraine zur Verfügung steht, ist die volle Sicherheit gegeben, daß selbst eine sehr reichliche Nahrungszufuhr aus den nunmehr freundschaftlichen Ostgebieten auf keinerlei Schwierigkeiten bei der Bewältigung der Verkehrsaufgaben durch die Eisenbahnen stoßen wird.